

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 1. Könige 22,8, entnommen den <a href="#">Erläuternden und befestigenden Fragen und Antworten zu dem Heidelberger Katechismus</a>

1. Könige 22,8: „*Der König Israels sprach zu Josaphat: Es ist noch ein Mann, Micha, der Sohn Jimlas, von dem man den Herrn fragen mag. Aber ich bin ihm gram; denn er weissagt mir kein Gutes, sondern eitel Böses. Josaphat sprach: Der König rede nicht also*“.

Frage: Es ist aber nur die Geneigtheit da, Gott und meinen Nächsten zu hassen?

*Antwort:* Wie die Geneigtheit da ist, so auch die Wirklichkeit. Fleischlich gesinnt sein, ist Feindschaft wider Gott, denn es unterwirft sich dem Gesetze Gottes nicht, bezeugt der Apostel Paulus, Röm. 8,7. Es lebt aber niemand, in welchem das „fleischlich gesinnet sein“ aufgehört hätte. Auch schreibt Paulus an die Galater: „Bin ich darum euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit gesagt?“ Und wer kann sich davon freisprechen, daß er nicht manchmal *Ahabs* Empfindungen gehabt, der von dem *Propheten Micha* sagte: „*Ich bin ihm gram, denn er weissagt mir kein Gutes, sondern eitel Böses*“? Oder wer empfindet nicht Haß Gottes, weil Gott ihn und sein Tun straft? Wer möchte nicht manchmal wollen, Gott nähme es nicht so ernst mit der Sünde und zürne nicht so gewaltig dagegen? Der Mensch ist so sehr Gottes Feind, daß er sich durchaus nicht bekehren will und lieber mit der ganzen Welt umkommt und seinen bösen Willen und Lust durchsetzt, wenn Gott ihm nicht mit allmächtiger Liebe zuvorkommt und ihm zu stark wird. Und wie tief in dem Menschen der Haß seines Nächsten steckt, beweist die schreckliche Eigenliebe, beweist der Brotneid, und allermeist der theologische Haß und die geheimen und offenbaren Verfolgungen wider den Gerechten. Kein Kind sucht von sich selbst Gott, nimmt von sich selbst Gottes Wort zur Hand, um Seine lieblichen Worte zu lesen; kein Kind leidet von sich selbst, daß dem Brüderchen etwas mehr gegeben werde als ihm.